

Prüfung intra- und transkulturelle Kommunikation

Termin: Jänner 2021

Der Ausgangstext ist im *Online-Standard* im Mai 2020 erschienen und wurde entsprechend den aktuellen Entwicklungen leicht angepasst.

Gestalten Sie für die nachfolgend formulierten Situationen Texte in Ihren drei Arbeitssprachen basierend auf den Informationen des Ausgangstextes. Achten Sie darauf, Ihre Zieltexte in Makro- und Mikrostruktur dem Auftrag entsprechend zu texten und dabei den jeweiligen kulturellen Kontext und sämtliche Aspekte der Kommunikationssituation zu berücksichtigen. Ihre Texte sollen ca. 250 Wörter umfassen. Die Beurteilung der Zieltexte erfolgt basierend auf dem PIK- Beurteilungsraster.

Auftrag 1 – Textproduktion A-Sprache (ca. 250 Wörter):

Als Betreiber*in des YouTube-Kanals „Natural life“ bereiten Sie ein Interview mit einem Alternativmediziner vor. Verfassen Sie in Ihrer A-Sprache die Einleitung zu diesem Interview, in der Sie das Thema und den Gast vorstellen und das Publikum zu einer Chat-Diskussion einladen.

Auftrag 2 – Textproduktion B-Sprache (ca. 250 Wörter):

Auf www.netdokter.xx informiert ein Artikel die breite Öffentlichkeit allgemein über das Impfen als gesundheitspolitische Maßnahme. Der Beitrag nimmt zwar mögliche Ängste vor Impfungen ernst, erklärt aber auch, dass sich bisher Massenimpfungen als Mittel gegen die Ausbreitung von hochansteckenden Krankheiten bewährt haben. Verfassen Sie diesen Text in Ihrer B-Sprache.

Auftrag 3 – Textproduktion C-Sprache (ca. 250 Wörter):

Sie sind Pressesprecher*in einer politischen Jugendorganisation in einem Land Ihrer C-Sprache und verfassen eine Presseaussendung, in der Sie sich klar und deutlich für die Impfpflicht aussprechen. Erläutern Sie gut verständlich für Ihr Zielpublikum (jedoch ohne erhobenen Zeigefinger), warum Sie sich für eine Impfpflicht aussprechen.

CORONA

Impfpflicht gegen Corona: Ja oder nein?

Sowohl auf fachlicher als auch auf politischer Ebene gibt es höchst unterschiedliche Meinungen in der Frage, ob eine Impfung gegen Covid-19 künftig verpflichtend sein soll oder nicht.

Aktuell wird bereits jetzt in vielen Ländern intensiv über eine etwaige Impfpflicht diskutiert. Und auch in Österreich gehen die Meinungen dazu weit auseinander.

Eine Möglichkeit wäre eine tatsächliche Impfpflicht, die etwa festlegt, dass eine Verwaltungsstrafe zu zahlen ist, wenn man ihr nicht nachkommt. All das sei aber nur dann möglich, wenn genug Impfstoff für alle da ist und es Ausnahmen für Personen gibt, die den Impfstoff nicht vertragen. Die zweite Möglichkeit wäre eine indirekte Impfpflicht, also beispielsweise eine Regelung, dass das Impfen zwar abgelehnt werden kann, aber dann manche Bereiche der Gesellschaft nicht mehr zugänglich sind, etwa ein Stadion. Denkbar wäre auch eine Koppelung an Sozialleistungen, solange dadurch keine lebensnotwendigen Leistungen entzogen würden.

Anschober gegen Zwang

In Österreich gibt es keine generelle Impfpflicht. Gesundheitsminister Rudolf Anschober (Grüne) hat sich auch gegen eine verpflichtende Impfung in Sachen Coronavirus ausgesprochen, diese werde es nicht geben. "Meine Erwartung ist, dass die Krise so manifest da ist, dass das auf freiwilliger Ebene auch erreichbar ist", hofft der Gesundheitsminister.

Auch der Infektiologe Florian Thalhammer von der Med-Uni Wien befürwortet, dass Menschen motiviert werden sollen, sich impfen zu lassen. Er verweist außerdem darauf, dass es teilweise bereits jetzt schon eine Impfpflicht gibt, etwa für Personal in manchen Gesundheitseinrichtungen. "Ich halte das für extrem notwendig", betonte Thalhammer.

Risiko für Mitbürger

Andere, wie Volksanwalt Bernhard Achitz, sind wiederum dafür, zumindest eine Diskussion über eine Corona-Impfpflicht zu führen. Diese Diskussion müsse "evidenzbasiert und mit einer Abwägung des gesellschaftlichen Nutzens diskutiert werden". Auch eine Impfpflicht gegen Influenza wie von der Ärztekammer gefordert, um Spitalskapazitäten in der aktuellen Grippezeit frei zu halten, dürfe man diskutieren, sagte Achitz. "Wenn es der Sache dient", stehe die Volksanwaltschaft wie im Vorjahr wieder für einen Impfgipfel zur Verfügung.

Aktuell fordert der Präsident des Weltärztebundes, Frank Ulrich Montgomery, eine allgemeine Impfpflicht zum Schutz gegen das neuartige Coronavirus. Da jetzt mehrere Impfstoffe zur Verfügung stünden, sei es unverständlich, dass sich manche Bürger dann der Impfung verweigerten. Diese stellten ein hohes Risiko für jene Mitbürger dar, die aus gesundheitlichen Gründen nicht geimpft werden könnten, argumentiert Montgomery in Zeitungen der deutschen Funke-Mediengruppe.

Innenpolitisches Geplänkel

Manche Politiker wie etwa der oberösterreichische Landeshauptmann Thomas Stelzer (ÖVP) schließen sich dieser Meinung an: "Wie viel Leid und welche schwerwiegenden Folgen diese Krankheit ausgelöst hat, haben wir in den letzten Wochen sehen müssen. Ja, ich bin daher für eine verpflichtende Impfung, wurde Stelzer im Profil zitiert.

Die SPÖ Wien sieht das anders: "Bevor man über Impfpflicht spricht, wäre es viel wichtiger, die Service- und Qualitätsleistungen für das Impfen zu verbessern. Impfen ist nach wie vor Privatsache – es soll endlich eine Leistung der Krankenkasse werden", hieß es aus dem Büro von Gesundheitsstadtrat Peter Hacker (SPÖ). Ähnlich die Stellungnahme des Kärntner Landeshauptmanns Peter Kaiser (SPÖ): "Das sollte in der individuellen Entscheidung jedes und jeder Einzelnen liegen."

Standardisierte Impfungen

Eine Diskussion um eine Impfpflicht wurde zuletzt im Jahr 2019 im Zusammenhang mit weltweit wieder zunehmenden Masern-Erkrankungen geführt. In neun europäischen Ländern besteht aktuell eine generelle Impfpflicht gegen Masern für Kinder und Jugendliche. Laut dem Europäischen Zentrum für die Prävention und Kontrolle von Krankheiten ist sie in Bulgarien, Kroatien, Tschechien, Frankreich, Ungarn, Italien, Polen, der Slowakei und Slowenien vorgeschrieben. In Deutschland müssen mittlerweile Eltern vor der Aufnahme ihrer Kinder in eine Kindertagesstätte oder Schule nachweisen, dass diese geimpft sind.

In Österreich sind Impfungen gegen Masern/Mumps/Röteln Bestandteil des Impfplans, eine Verpflichtung besteht nicht. Es ist jederzeit möglich, eine versäumte Impfung nachzuholen. Impflücken gibt es laut Gesundheitsministerium vor allem bei den Geburtsjahrgängen 2008 bis 2010 und bei Erwachsenen, die in den 1990er-Jahren geboren wurden. Außerdem sei ein Drittel der 15- bis 30-Jährigen kein zweites Mal geimpft. Um Masern auszurotten, seien Durchimpfungsraten von 95 Prozent mit zwei Dosen nötig.

Die derzeitige Influenza-Impfquote beträgt in Österreich knappzehn Prozent. Für die Grippesaison, die im Zusammenhang mit Corona eine gefährliche Belastung fürs Gesundheitssystem werden könnte, wird zumindest eine Verdreifachung der Grippeimpfungen angestrebt.

Impfgegner gab es immer

Als Maria Theresia die Pockenimpfung einführte, kursierten Horrormeldungen über das Impfen [...]. Zu den Skeptikern zählte z.B. auch der Philosoph Immanuel Kant, der sich über die „moralische Waghalsigkeit“ der Pockenimpfung äußerte. Auch die Religion lieferte Argumente gegen das Impfen: Ein solcher Eingriff in den Menschen verstoße gegen die göttliche Ordnung, hieß es damals.

Der breite Einsatz von mittlerweile standardisierten Impfungen hat in den Industrienationen viele Krankheiten vollständig oder nahezu ausgerottet. Vor weniger als 100 Jahren starben in Deutschland noch mehrere Tausend Menschen an verbreiteten Kinderkrankheiten wie Diphtherie, Masern oder Kinderlähmung (Polio). Im Zusammenspiel mit besseren hygienischen Bedingungen ist die Zahl der Todesfälle jedoch rasch gesunken.

Wie jede Medikation sind aber sowohl Impfstoffe als auch der Impfvorgang nicht frei von jeglichen Risiken oder Nebenwirkungen. Für eine rationale Betrachtung braucht es aber vor allem die Abwägung der Risiken auf beiden Seiten – der zu verhindernden Krankheit und des Impfens.